

Keep-In-Touch –

50 Verantwortliche des deutsch-israelischen Jugendaustausches trafen sich in Tel Aviv



In-Kontakt-Bleiben – To-Keep-In-Touch – unter diesem Motto trafen sich 50 deutsche und israelische BegegnungsleiterInnen vom 30.06. bis 04.07.2002 in Tel Aviv.

Auf Einladung des Öffentlichen Rates für Jugendaustausch mit Israel und in Zusammenarbeit mit ConAct – Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch kamen die deutschen und israelischen Verantwortlichen im Feld des Jugend- und Fachkräfte-Austausches zusammen, um aktuelle Fragen ihrer Arbeit zu diskutieren: Wie kann die aktuelle Sicherheitslage gedeutet und verstanden werden? Welche Möglichkeiten gibt es in der andauernden, schwierigen Situation, den zahlreichen Absagen von Begegnungen in Israel entgegenzuwirken? Welche Alternativen müssen hierfür in Betracht gezogen werden – seien es sichere Orte in Israel, kleinere Gruppen oder auch ein reduziertes Programm, das nicht den Anspruch beinhaltet, im Rahmen eines Israelbesuches das ganze Land nahezubringen?

Nach einem gemeinsamen Seminartag in Tel Aviv brachen die deutschen Gäste für

zwei Tage in alle Teile Israels auf, um die israelischen Projektpartner vor Ort zu besuchen und gemeinsame Planungen für die nächsten Begegnungsprogramme abzustimmen. Viele der deutschen Partner trafen mit den israelischen Jugendgruppen zusammen, die im Laufe dieses Sommers und Herbstes nach Deutschland zu Besuch kommen werden. Doch auch dies ist nicht mehr selbstverständlich: Aufgrund der angespannten Lage und dem Wunsch der Jugendlichen, in dieser Zeit Israel nicht zu verlassen, werden teilweise auch von israelischer Seite Maßnahmen abgesagt. Auf deutscher Seite gestaltet es sich teilweise schwierig, Jugendliche als TeilnehmerInnen für ein Austauschprogramm zu gewinnen – ist doch bekannt, dass seit nunmehr fast zwei Jahren die Möglichkeit, im Gegenzug die israelischen Freunde in ihrem Land zu besuchen, eingeschränkt ist.

Trotz oder vielleicht gerade wegen der aktuellen Schwierigkeiten war das Zusammentreffen von hoffnungsvollen Tönen und vielen konkreten, gemeinsamen Planungen geprägt: Zunächst wolle man das eigene, subjektive Gefühl der sicheren Bewegungsmöglichkeiten in Israel als Basis für nächste Überlegungen nehmen. Wo die Besuche von Jugendlichen in Israel nicht möglich sind, will man verstärkt mit Fachkräften der Jugendarbeit nach Israel fahren. In jedem Fall wird beidseitig der starke Wunsch bekräftigt, alles dafür tun, die engen Verbindungen und die in langen Jahren gewachsene Bedeutung des deutsch-israelischen Jugendaustausches auch in diesen Zeiten mit Leben zu füllen.